

Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche. Pfr. Carsten Voß, Verden.

Konzept der Ansprache am 01.03.2020 zu 1 Mose 3

Konzept heißt: Möglicherweise vermissen Sie Formulierungen, die Ihnen im Sinn geblieben sind. Es gilt das gesprochene Wort.

1. Er: Sag mal, was ist denn mit dem Baum da mitten im Garten? Der hängt noch voller Früchte?

Sie: Nein, den bitte nicht, der ist tabu.

Er: Wer sagt das?

Sie: ER sagt das.

Er: Wer er?

Sie: Gott.

Er: Was hat Gott damit zu tun?

Sie: Gott ist der Gartendirektor.

Er: Was hat der Direktor denn genau gesagt?

Sie: Dass wir von allen Bäumen essen dürfen, nur von dem in der Mitte nicht.

Er: Hat er auch gesagt, warum?

Sie: Ja, hat er.

Er: Und warum?

Sie: Weil wir sonst sterben.

Er: Wir sterben, wenn wir von den Früchten essen? Glaubst du das?

Sie: Naja, er hat es jedenfalls gesagt.

Er: Ich glaube nur, was ich sehe und was ich selbst ausprobiert habe.

Sie: Und ich soll es jetzt wohl ausprobieren und du schaust zu, ob ich es überlebe?

Er: Nein, ich mach es schon selbst. Da passiert nichts. Du wirst sehen. Dir werden die Augen übergehen, wenn du siehst, wie gut das schmeckt. Du bist manchmal zu autoritätsgläubig. Nur, wenn man es selbst ausprobiert hat, kann man sagen, was gut und was weniger gut ist. So, ich nehm mir jetzt was davon. ... Ah, köstlich!

Gott: Wo bist du?

Er: Hier. Ich bin noch nicht angezogen.

Gott: Schämst du dich vor mir? Hast du von dem Baum gegessen, von dem ich dir verboten habe zu essen?

Er: Da sind zwei Bäume mitten im Garten. Welchen meinst du?

Gott: Habe ich mich etwa unklar ausgedrückt?

Er: Ja.

Gott: Ach, jetzt bin ich schuld? Du hättest ja um beide Bäume einen Bogen machen können.

Er: Entschuldige mal, es ist immer dasselbe mit dir: Du willst Direktor aller Gärten von Eden sein und gibst immer unklare Anweisungen. Noch in Jahrtausenden wird ein Heer von Schriftgelehrten erforschen, was du eigentlich willst. Mir reicht's, ich kündige.

Komm Eva, wir gehen woanders hin und machen uns selbstständig.

Quelle: [//">https://predigten.evangelisch.de/predigt/flucht-aus-dem-garten-predigt-zu-1-mose-3-1-19-von-juergen-kaiser //](https://predigten.evangelisch.de/predigt/flucht-aus-dem-garten-predigt-zu-1-mose-3-1-19-von-juergen-kaiser)
Fünfte Variation. Thema ohne Schlange.

2. Liebe Gemeinde,
ich finde das eine tolle Gesprächsphantasie.
So ganz anders als wir es in der Bibel lesen.
So ganz ohne Schlange. Aber das Ergebnis ist dasselbe.
Es wird deutlich, dass wir Menschen Geschöpfe sind, die Gott untreu werden.
Dazu braucht es nicht den Anstoß von außen.

Luther sagt im Kleinen Katechismus immer wieder, welche Mächte uns von Gott abbringen, Der Teufel, die Welt – UND UNSER EIGEN FLEISCH, also WIR SELBST.
So sind wir Menschen.

Von Natur aus gegen Gott ausgerichtet. Wir geben eigenem Wünschen und Wollen nach.

3. Liebe Gemeinde, die Kapitel 3-11 der Bibel beschreiben, was das menschliche Leben ausmacht: Dass es Schmerzen und Leid gibt. Dass es Mühen und Neid, Totschlag und Lebensbedrohung gibt. Dass Menschen unersättlich sind und voller Sorge zu kurz zu kommen. Dass wir einander nicht verstehen. Dass wir Menschen uns nicht um Gott scheren. dass wir untreu sind, dass wir in Gedanken fern von Gott sind. Dass wir fern von Gott leben und gegen Gott handeln Theologisch gesagt: Das alles macht das Sünder-sein aus.

Wir hören in diesen Kapiteln, dass die Wirklichkeit eine andere ist als unser himmlischer Vater, der Schöpfergott sie sich gedacht hat.

Gottes Vision vom Leben, seinen Plan, wie er sich das eigentlich alles denkt, dass steht in den ersten beiden Kapiteln. „Und siehe es war sehr gut!“

Aber so erleben wir das nicht.

Solange wir Menschen auf Erden leben, ist die Wirklichkeit das, was wir in den Kapiteln 3-11 hören.

Davon lesen wir täglich in den Zeitungen. Auch in den letzten zwei Wochen.

Eine Virusepidemie macht sich auf den Weg um die Welt und hinterlässt Tote.

Abgebrochenen Hoffnungen, Trauernde Freunde, ängstliche Zuschauer. Ein Zeichen der unerlösten Welt.

Mitten in fröhliche Gruppen fahren andere Menschen hinein und töten: Es treibt sie an Wut, Neid, Angst, Verletzungen, Scham. Ein Zeichen der unerlösten Welt.

Unzählige Geflüchtete sind unterwegs. Vertrieben von menschenverachtenden Herrschern, von Terror und Gewalt, von Stolz und Rachsucht. Auf der Suche nach Heimat. Zugleich angelockt von materiellem Reichtum und den Versprechungen der Fruchtbarkeitsreligionen der westlichen Welt. Ein Zeichen der unerlösten Schöpfung.

4. Liebe Gemeinde,

weil das so ist, ist Gott in Jesus Christus Mensch geworden.

Weil die Menschen fern von ihm leben, macht er sich auf den Weg, um nahe zu sein.

Um die Distanz zu überbrücken.

Wir erleben Gott nach dem Zeugnis der Bibel von vorn bis hinten als einen, der volle Liebe und Fürsorge für uns Menschen ist.

Obwohl wir Menschen das immer wieder ausschlagen. „Er kam in die Welt und die Seinen nahmen ihn nicht auf.“ Joh 1

5. Am Anfang der Bibel hören wir von Gottes Fürsorge.

Gott gibt uns Menschen, was wir zum Leben brauchen. – Eigentlich sollte der Blick sogar über uns Menschen hinaus gehen: Gott gibt der ganzen Schöpfung und jedem Geschöpf, was sie zum Leben brauchen.

Zu uns Menschen wird gesagt: „Ihr dürft essen von allen Bäumen des Gartens.“ Erst nach dieser General-Erlaubnis eine kleine Einschränkung: „Aber von dem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen sollst du nicht essen, ...

Wie wir dieses Gebot/Verbot bewerten, hängt davon ab, mit welchem Blick wir darauf schauen.

Zu oft ist es ein misstrauischer Blick. Ein Blick, der zuerst nach den Defiziten sucht – Schauen wir so auf die sogenannten Sündenfallgeschichte, dann sehen wir lediglich Strafe, Tod, Vertreibung.

Wer voller Vertrauen auf Gott das Gebot hört, hört die Fürsorge. Das Verbot beinhaltet eine heilsame Warnung: „Ihr dürft alles essen, außer dem, was euch schadet und was euch töten wird.“

Dass Gott seine Geschöpfe mit seinen Geboten nicht drangsalieren will, sondern aus Liebe handelt, ist daran zu erkennen, wie er mit den Menschen umgeht. Große menschliche Verfehlung trifft auf noch größere Gnade und Treue Gottes:

Ja, es wird berichtet, dass Gott straft. Den beiden in der Paradieserzählung wird ihr Unrecht vorgeworfen. Die Untreuen kommen nicht ungeschoren davon. ABER Gott erbarmt sich ihrer.

Die Mensch-Frau wird unter Schmerzen Kinder gebären – aber immerhin – sie bekommen Kinder. Die Menschen vermehren sich und füllen sie Erde – so wie der Auftrag Gottes ist.

Der Mensch-Mann wird mit Mühen seine Familie versorgen – aber sie werden nicht Hunger leiden, sondern Gott schenkt das tägliche Brot.

Die Menschen müssen die Nähe Gottes verlassen – aber Gott macht ihnen Felle. Später muss Kain nach dem Brudermord noch weiter in die Ferne, aber Gott macht voller Barmherzigkeit ein Zeichen an ihm, dass der Mörder nicht getötet werde, sondern leben kann.

Trotz der Beeinträchtigung des Lebens durch die Folgen der Unrechtstaten steht am Anfang Gottes Fürsorge.

Sie zieht sich wie ein roter Faden durch Gottes Geschichte mit seiner Schöpfung und insbesondere mit den Menschen.

6. In Jesus Christus offenbart Gott die tiefste Dimension seiner Fürsorge. Die Wirklichkeit unserer Gegenwart ist wie gesagt, dass wir außerhalb des Paradieses leben. Die Tür ist bewacht von den Schwert-Engeln. Zwischen dem Rauswurf aus dem Paradies und der Rückkehr in das Reich Gottes markieren das Kreuz auf Golgatha und das leere Grab den Wendepunkt des Lebens.

Durch Jesus Christus, durch sein Leiden, Sterben und Auferstehen wird diese Tür wieder geöffnet. Der Schwert-Engel lässt alle hindurch, die ihr Leben Christus anvertrauen. Der Auferstandene spricht: „Siehe, ich habe vor dir eine Tür aufgetan und niemand kann sie zuschließen.“ (Offb 3,8 Sendschreiben an die Gem. Philadelphia)

Jesus Christus ermöglicht in der Kraft des Heiligen Geistes Versöhnung und Friede. In ihm kommen Gottes viele Versuche zum Ziel, wieder eine Beziehung zum Menschen aufzubauen.

Es kommt zum Ziel, was Gott durch den Propheten Jeremia verkündigen lässt. „Ich werde ihnen mein Gesetz in Herz und Gewissen schreiben. Ich werde ihr Gott sein, und sie werden mein Volk sein, sagt der Herr... Ich will ihnen ihren Ungehorsam vergeben und nie mehr an ihre Schuld denken.“ (Jer. 31, 33b und 34b)

Liebe Gemeinde, wer an Jesus Christus glaubt, lebt schon durch ihn im neuen Leben der Auferstehung. Denn der Graben der Sünde ist in Jesus Christus überbrückt und die Schuld ist ans Kreuz geheftet und vergeben.

Durch Christus ist Versöhnung da, Gott schafft eine neue Nähe zwischen ihm und uns sündigen Menschen. Gott sei Lob und Dank! Amen.